

Villingen-Schwenningen "Schrubbi schrubbi" statt "Tutti Frutti"

Schwarzwälder-Bote, 23.02.2015 08:00 Uhr

Von Wolfgang Trenkle

VS-Schwenningen. Rund 300 belegte Jahre hat sie wohl schon auf dem Buckel und vermutlich bekommt man mit ihr durch das viele Schrubben auch einen solchen: die schwäbische Kehrwoche.

Thematisiert wurde das klischeebesetzte Kulturgut am Freitag in Härings Kulturcafé. Zwei Herrn aus Esslingen mit Hut und schwarzem Anzug, den Blues Brothers nicht unähnlich, schrubben seit Jahren durchs Ländle. Kräftig auf den Putz, besser: aufs Putzen gehauen haben sie im vollbesetzten Saal mit ihren Waffen Besen, Kehrwisch, Schwäbisch und Gitarrenspiel. Vor allem die beiden Letzteren beherrschen sie perfekt.

Der endlos gesprächige Buddy Bosch und der wortkarge, dafür umso klangmächtigere Leadgitarrist Bernd "Stecki" Steckroth brachten -zig schwäbische Geschichten in selbst geschriebenen Songs auf die Bühne, meist verpackt in die Melodien bekannter Rock-, Pop, Blues- und Schlagerstücke. Vermutlich wäre das Konzert jenseits der Wasserscheide fünf Kilometer westlich schon nicht mehr so gut angekommen, denn immer wieder wurde der schwäbische Alltag ironisch und liebevoll besungen.

So wurde beispielsweise aus "Tutti Frutti" von Little Richard mit dem weltbekannten Refrain "Womp-bomp-a-loom-op-a-womp-bam-boom!" ein "Schrubbi Schrubbi" samt "Wasch Papa Du ab, de Lappe nemsch Du!". Und "Strangers in the night" von Frank Sinatra mutierte zur "Kehrwoch' in d'r Nacht". Spätestens in einem der Songs nach der Pause wären vermutlich in Villingen weitaus weniger Gäste lauthals mit eingestiegen, als das Duo aus "Forever young" von Alphaville die lokalpatriotische Hymne "Für immer Schwob!" ins Mikrofon sang.

Witzig, spitzig, frech, gemütlich und mit einer großen Prise Selbstironie ausgestattet, brachten Bosch und Steckroth Musik-Comedy in die schwäbische Grenzstadt. Manchmal driftete das Spätzle-Duo jedoch auch ins Eklige bis Zotige ab. Dann ging es beispielsweise im "Filderkraut-Blues" um allerlei Blähungen. Und wer der Mafia Frauenfeindliches unterstellen wollte, hätte solches bei manchen Anspielungen tun können – vielleicht schon in einer von den beiden zitierten väterlichen Antwort an den fragenden Sohn, der wissen wollte, warum Brautkleider weiß sind: "Schau dich in der Küche um – alle Haushaltsgeräte sind weiß!"

Gegen Ende musste Frank Sinatra noch einmal herhalten, und aus "My way" wurde "Weil i jetzt hoimgeh". Direkt nach Hause ging es ohne Zugaben dann aber doch nicht. Zumindest der sprichwörtlich schwäbische Geiz war bei den beiden im Musikalischen nicht zu finden. Das Eintrittsgeld war jedenfalls eine gute Investition.

Übrigens: Wer an der Kasse einen Euro sparen wollte, konnte dies mit einem mitgebrachten Putzgegenstand oder -kleidungsstück verwirklichen. Hier kam sogar die Volkshochschule noch kräftig mit ins Kehrwoch-Spiel.